

Istvan Balogh – TRESHOLDS AND GAPS

Fabian & Claude Walter Galerie, Zürich

2. April bis 21. Mai 2005

Istvan Baloghs irritierenden Bildern ist ein dokumentarischer Aspekt nicht abzusprechen. Seine Fotografien sind allesamt analog und bilden eine real vorhandene Situation ab, eine Situation allerdings, die von dem Künstler wie von einem Regisseur szenographisch gestaltet und mit irrealen Momenten versehen wurde. Die erzählerische Struktur der Fotografien Baloghs animiert den Betrachter dazu, in seiner Erinnerung nach entsprechenden Situationen zu suchen und die Szene mit persönlich erfahrenen oder zumindest indirekt angeeigneten Begebenheiten zu verbinden. Doch genau hier öffnet sich der „gap“, ein unüberbrückbarer Sprung in der narrativen Struktur, der die Verbindung der fiktiven Szene mit realen Geschehnissen verhindert. Betrachten wir zum Beispiel die Frau mit dem Cellokasten: ein an und für sich alltäglicher Anblick, doch die Maske auf dem Gesicht der Musikerin verunsichert, lässt sich nicht einordnen. Ist die Frau eine Spionin? Oder gar eine Verbrecherin, Terroristin? Und was befindet sich dann in dem harmlos erscheinenden Cellokasten? Wir nehmen die Frau als wirkliche dar und doch lässt sie sich nicht in unser Bild von Wirklichkeit einordnen, wirkt irritierend, verunsichernd. Baloghs fotografische Arbeiten, anzusiedeln an der Schwelle („threshold“) zwischen Realität und Irrealität, stellen die Fähigkeit des menschlichen Auges als Vermittler von objektiver Wirklichkeit in Frage.